

Monatsspruch für April:

„Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.“

Johannes 16,20

Eine Pfarrerin, die sich schon länger in einer ziemlich schwierigen Gemeinde aufreibt, bekam neulich die Nachricht, dass sie wider Erwarten auf eine sehr von ihr gewünschte und erträumte neue Pfarrstelle gewählt wurde – ein ganz neuer Horizont tut sich auf.

Ein Bundespolizist erlebt nach einem schwierigen und belastenden Einsatz: das innere Dunkel verzieht sich wieder; es wird leichter mit den Eindrücken und Erinnerungen umzugehen, sie anzunehmen und als wertvolle Erfahrungen in das Leben und den weiteren Dienst zu integrieren.

Ein Ehepaar hat mit vielen dienstlichen und privaten Problemen zu kämpfen. Und trotz einer langen Durststrecke finden sie in ihrer Beziehung langsam wieder zusammen, lernen einander zu vergeben und mit Gottes Hilfe weiter gemeinsam am 'Lebenshaus' und der Familie zu bauen.

Traurigkeiten, die in **Freude** verwandelt wurden.

So weit – so gut. Tolle Problemlösungen und Erfolgsgeschichten. Was aber, wenn es trotz aller Bemühungen und vielleicht auch trotz aller Hilferufe und Gebete nicht so glatt läuft? Manchmal treffe ich Kolleginnen und Kollegen, die schon lange an ihrem Arbeitsplatz verzweifeln. Sie leiden unter den Entfernungen zur Familie, unter Strukturbedingungen oder an der Atmosphäre in ihrer Dienststelle. Eine schnelle Problemlösung ist nicht in Sicht. Oder ich treffe Menschen, die Abschied nehmen müssen von einem lieben Angehörigen. Sie erleben Trauer und Schmerz und eine Rückkehr von der Trauer ins Leben scheint in weiter Ferne. Was sagt ihnen dieses Bibelwort?



Schauen wir uns den Zusammenhang in der Bibel an. Johannes berichtet, dass Jesus sich vor seinem Tod ausführlich von seinen Jüngern verabschiedet. Unter anderem gibt er ihnen diese Worte mit auf den Weg in die Zukunft: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.“* Mir fällt dabei auf, dass Jesus seine Freude nicht vor dem Leid bewahrt. Im Gegenteil, er weiß: sie werden erst einmal in ein Loch fallen. Und zwar heftig. Und das sagt er ihnen auch – beeindruckend realistisch und schonungslos.

Aber sein Blick geht schon weiter als unsere manchmal sehr beschränkte menschliche Perspektive. Er sieht auch das kommende Leid und den Abschiedsschmerz bereits im Licht der Auferstehung an Ostern: ihre Traurigkeit **soll** in Freude verwandelt werden. Das ist ein Versprechen für die Zukunft – keine Instant-Problemlösung.

Und genau deshalb ist es für mich auch ein Wort fürs **Leben**. Denn es wird kein Leben ohne 'Traurigkeiten' geben. Und auch nicht jede Traurigkeit wird sich schnell und geschmeidig in Freude verwandeln. Vielleicht erleben wir das in manchen Dunkelheiten und Belastungen erst viel später – manchmal vielleicht auch gar nicht. Aber Jesus spricht hier nicht nur einzelne Probleme an, sondern etwas Grundlegendes: Gott möchte auf unserer Seite stehen. Er will uns begleiten, tragen und ermutigen. Und er will uns eine Freude und Geborgenheit schenken, die über reine Äußerlichkeiten hinausgeht. Denn wenn wir ihm unser Leben anvertrauen, sind wir geborgen bis in die Ewigkeit. Das wird nicht jede Traurigkeit aus unserem Leben entfernen – aber es kann Kraft und Ermutigung geben, da durch zu gehen. Und zu erleben: dieses Fundament hält.

Einen schönen und gesegneten Ostermonat
im persönlichen Leben und im Polizeidienst wünsche ich euch!

Euer Pfarrer Ingo Zwinkau

Evangelischer Oberpfarrer
Bundespolizeidirektion München